

Es war im Jahr 1074, als in der freien Reichsstadt Nürnberg ein junger Mann durch das Thor wanderte, und die Straße nach der Frauenkirche entlang ging. Ihr gegenüber setzte er sich auf eine steinerne Bank nieder; denn seine Füße drohten jeden Augenblick ihm den Dienst zu versagen. „Ach,“ sagte er traurig vor sich hinsehend, „da wäre ich nun wieder in meiner lieben Vaterstadt; allein was hilft es mir, daß ich mich so angestrengt habe, um sie zu erreichen? Weder Vater noch Mutter, weder Geschwister noch sonstige Verwandte finde ich hier, und auch weiter keine Freunde; denn der Arme und Unglückliche hat selten Jemand, der es wahrhaft gut mit ihm meint. Und selbst mein Geschick — wird es mir dazu verhelfen, daß ich im Stande bin, mich ohne Noth zu ernähren? Wer wird mir, der ich so dürftig gekleidet bin, daß die ehemalige Farbe meines Gewandes gar nicht mehr zu erkennen ist, es glauben, daß ich etwas Tüchtiges erlernt habe, und nicht mit dem besten Gesellen meiner Kunst darum tauschen möchte? Ueberall, wo ich mich zeigen werde, wird man Anstoß an meiner Armuth nehmen und mich abweisen.“